



FOTO: MARIE NEBEL

Birgit Stumvoll und Anna Seidl (v.l.), die Koordinatorinnen des Hospiz-Vereins Regensburg

# Sie sind da bis zum Schluss

**SOZIALES Hospizbegleiter wollen für Menschen in ihrer letzten Lebensphase da sein. Wie geht das während der Pandemie?**

VON MARIE NEBEL

**PENTLING.** Sie sind keine Patienten, sondern Gäste: Im Johannes-Hospiz in Pentling sollen Menschen am Lebensende ein Zuhause finden. Es ist die einzige Einrichtung dieser Art im Landkreis. Zeit und Nähe zu schenken – das ist die Essenz des Hospizgedankens. Dazu tragen auch die ehrenamtlichen Hospizbegleiter bei. 103 gibt es von ihnen zurzeit in Stadt und Landkreis Regensburg. Sie begleiten Menschen im Johannes-Hospiz, in Seniorenheimen, Krankenhäusern oder zuhause. Wie funktioniert das in Zeiten von Abstandsregeln?

Ob Mitte 20 oder über 80 – Menschen aller Altersgruppen engagieren sich als Hospizbegleiter. Das erzählen Anna Seidl und Birgit Stumvoll, die gemeinsam mit Kathrin Dehner das ehrenamtliche Engagement koordinieren. Der Hospiz-Verein Regensburg e.V. bildet Hospizbegleiter aus und stellt den Kontakt zwischen ihnen und den Klienten her. Dabei werde, wie die Koordinatorinnen erzählen, stets sorgfältig geschaut, wer zusammenpasst.

Über gemeinsame Hobbys und Interessen finde man zumeist schnell einen Draht zueinander.

„Wir haben die Möglichkeit, Menschen, die nicht mehr so viel Zeit haben, ein bisschen von unserer Zeit zu schenken“, sagt Anna Seidl.

Bettina Callies ist seit drei Jahren ehrenamtliche Hospizbegleiterin und leistet Menschen sowohl zuhause als auch in stationären Einrichtungen Gesellschaft. Ihr Alltag sehe dabei, wie sie erzählt, stets anders aus und hänge von den jeweiligen individuellen Bedürfnissen ab. Sie habe auch schon mehrere Stunden schweigend neben Menschen verbracht. Eine intensive Erfahrung sei es, Menschen am Ende ihres Lebens zu begleiten: In dieser Situation sei es nicht mehr nötig, Fassaden aufrechtzuerhalten und man könne sich auf eine ganz und gar ehrliche Art begegnen.

## Angehörige voller Sorge

Die Corona-Pandemie habe, wie Bettina Callies erzählt, vor allem den Angehörigen zu schaffen gemacht. Diese seien voller Sorge gewesen und ihnen habe der Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen gefehlt. Überhaupt seien Hospizbegleiter auch immer für die Angehörigen da, erklärt die Koordinatorin Birgit Stumvoll. Als Angehöriger könne man sich einer neutralen Person anvertrauen und entlastet werden.

Wie die Hospizbegleiterin erzählt, unterschied sich der Alltag während

der Pandemie je nach Einrichtung erheblich. So war der Zugang zu Seniorenheimen zeitweise komplett untersagt. Im Johannes-Hospiz seien Besuche hingegen stets möglich gewesen. Wie Anna Seidl berichtet, seien auch aus diesem Grund vermehrt Anfragen von Angehörigen eingegangen, schwerkranke Familienmitglieder von Pflegeheimen in Hospize zu verlegen.

Auch im Johannes-Hospiz sei der Pandemietag jedoch nach wie vor mit großen Herausforderungen ver-

bunden, erzählt Sabine Sudler, die Leiterin der Einrichtung. Eine Umstellung sei es gewesen, jemandem aus 1,5 Metern Abstand sein tiefstes Mitgefühl auszusprechen. Der Umgang miteinander habe einfach viel mit Berührung zu tun.

Vor allem bei an Demenz Erkrankten und Menschen, die sich nicht mehr gut verständigen können, sei die Hand ein wichtiger Kontaktpunkt, betont auch Birgit Stumvoll. *Eine Berührung sei oft „so viel mehr wert als Worte“.* Wenn es zwischendurch mal wieder möglich war, sich näher zu kommen, sei dies für alle Beteiligten zugleich schön und befremdlich gewesen: „Da gab es immer gewisse Hemmungen“, erzählen die Koordinatorinnen.

## „Wir sind Hoffnungsmenschen“

Wie geht es nun weiter? Sie seien „Hoffnungsmenschen“, sagt Sabine Sudler vom Johannes-Hospiz. Auch die Koordinatorinnen des Hospiz-Vereins, Anna Seidl und Birgit Stumvoll, betonen, man wolle optimistisch bleiben und das Bestmögliche aus der Situation machen.

Zu Weihnachten in diesem Jahr werden sie jedem ehrenamtlichen Hospizbegleiter per Post ein kleines Dankeschön dafür schicken, dass sie in dieser schweren Zeit durchgehalten haben. Generell sei das Engagement aber nicht nur ein Geben, sondern als Ehrenamtlicher bekäme man auch ganz viel geschenkt.

## HOSPIZARBEIT IM LANDKREIS

### Hospiz-Verein Regensburg e.V.:

Der Hospiz-Verein Regensburg e.V. wurde im Jahr 1990 gegründet und koordiniert die ehrenamtliche Hospizarbeit in Stadt und Landkreis Regensburg. Er bildet Hospizbegleiter aus, führt Fortbildungen durch und organisiert Vorträge für die Öffentlichkeit. Die Geschicke des Vereins leiten fünf hauptamtliche Mitarbeiterinnen sowie ein neunköpfiger Vorstand.

**Johannes-Hospiz:** Das Johannes-Hospiz am Ortsrand von Pentling bietet zehn Zimmer für schwer Erkrankte sowie zwei Zimmer für Angehörige. Träger der im Jahr 2014 eröffneten Einrichtung ist der evangelische Johanniterorden.